



Friederike Neubert

„Skandal in Güstrow“ oder „Markstein auf dem Weg zu einem neuen Musiktheater“¹

Rudolf Wagner-Regeny in Güstrow

Im Januar 1946 zog der bekannte Komponist Rudolf Wagner-Regeny² nach Güstrow, in eine Dachwohnung bei Thormanns am Schlossplatz, heute Franz-Parr-Platz 6.

Für ein gutes Jahr – im April 1947 verlegt er seinen Wohnort nach Rostock – engagiert er sich besonders stark für das Güstrower Theater aber auch insgesamt für die Kultur und die Bildung in der Stadt und bleibt dieser Stadt verbunden³, auch als er dann – 1947 die Leitung der neu gegründeten Hochschule für Musik, Theater und Tanz (später als Außenstelle der Berliner Hochschule „Hanns Eisler“) in Rostock übernimmt und von 1950 bis 1967 u.a. als Professor für Komposition an der Musikhochschule Berlin – den Weg seines Erfolges weiterging.

In den 70er Jahren wurden seine Werke in Ost und West gespielt. Inzwischen ist er kaum noch bekannt. 2010 hatte das kleine Theater in der erzgebirgischen Stadt Annaberg den Mut, Wagner-Regeny's Oper „Der Günstling“ neu zu inszenieren. Das Publikum im ausverkauften Hause war einhellig begeistert.



Rudolf Wagner-Regeny im letzten Lebensjahr 1969. Foto: Hans Pölkow

¹ Der Spiegel vom 01.02.1947 titelt „Skandal...“. Der Komponist bezeichnet seine Aufführung vom 10.12.1946 im Theater als „Markstein...“; Landeszeitung, Ausg. Rostock vom 17.1.1947

² Regeny – aus Regen (Szász-Reghen) in Siebenbürgen (bis 1920 Ungarn) stammend. Geboren dort am 28.8.1903, gestorben am 18.9.1969 in Berlin

³ In seinen Erinnerungen ist zu lesen, dass er zwischen 1955-1965 einige Male in Güstrow war





Friederike Neubert

Warum kam der anerkannte Berliner Musiker nach Güstrow?

Infolge des 2. Weltkrieges – seine Wohnung in Berlin-Charlottenburg wurde am 22. November 1943 ausgebombt – wurde Rudolf Wagner-Regeny, seit 5. Februar 1943 Soldat bei der Wehrmacht, am 12. Februar 1944 als Schreiber und Musiker nach Mecklenburg versetzt. Er und seine an Krebs erkrankte Frau Léli Duperrex⁴ zogen in „ein kleines unfreundliches Zimmer des Gasthauses ‚Zum goldenen Frieden‘, acht Kilometer von der kleinen Stadt Teterow entfernt...“⁵, unterhalb von Burg Schlitz.

Im Juli 1945 dann der Umzug nach Teterow, Neukalener Straße 20, dank der Unterstützung russischer Offiziere, die das Künstlerpaar sehr schätzten – Léli porträtierte täglich sowjetische Soldaten, Rudolf komponierte Lieder oder Märsche nach ihren Wünschen. Außerdem gibt Wagner-Regeny Kindern in der Region Klavierunterricht und spielt im „Kaffeehaus Gössler“. Seine inzwischen todkranke Frau muss schließlich ins Krankenhaus zu stationärer Behandlung – sie kommt ins Krankenhaus Güstrow.

Dieses Erfordernis bestärkt Wagner-Regeny in seinem Entschluss, nach Güstrow umzuziehen (Jan. 46).

Denn auch das Güstrower Theater hat es ihm angetan, „weil das Ensemble die kühnsten Zusammenstellungen erlaubt ... – 20 Jazzmusiker, 10 Schauspieler, die auch singen, 1 Sängerin, 1 vollständiger technischer Apparat, 4 Artisten, darunter 1 Zauberer und ein Ballett-Ensemble -“⁶ und er dort und in der Stadt auf „liebe gute Menschen“ trifft.

Trotz der starken seelischen Belastungen gestaltet Wagner-Regeny in jener Zeit Lieder-, Spinett- und Klavierabende. Unterstützung erhält er u. a. von „sangesbeflissenen Damen“, wie z. B. Frau Thormann und Frau Kegebein (Gattin des Architekten K.). Im Kulturausschuss der Stadt findet er verständnisvolle Partner (u. a. Friedrich Schult). Und auch sein gutes Verhältnis zu „Alexander Dratschuk“⁷, der von 1945 bis 1947

⁴ Duperrex, Léli (1893 Bukarest – 1947 Güstrow) Malerin und Bildhauerin, verheiratet mit Wagner-Regeny seit 1923. Tochter eines französischen Hugenotten und einer Wienerin. Sie stirbt im Februar 1947 im Güstrower Krankenhaus. Beerdigt wurde sie in Rostock.

⁵ R. Wagner-Regeny: *Erinnerungen...*, Sinn und Form, 2010, Jan/Febr., S. 92

⁶ R. Wagner-Regeny, Caspar Neher, S. 229

⁷ Alexander Dratschuk, Kulturoffizier der Roten Armee/ Sowjetarmee in Güstrow. Besuchte später, dann Lehrstuhlleiter Deutsche Philologie und Geschichte an der Universität Charkow (ukr. Charkiw) mehrfach (1969 – 1985) Güstrow.





Rudolf Wagner-Regeny in Güstrow

als Kulturoffizier in Güstrow das Schulwesen sowie Theater und Bibliotheken neu organisieren half⁸, war förderlich für seine vielfältigen Aktivitäten. Um diesen Offizier muss es sich wohl auch handeln – ebenfalls im Thormann'schen Haus wohnend, doch Wagner-Regeny nennt seinen Namen nicht in seinen Erinnerungen – von dem Wagner-Regeny sagt, dass er „...gut und sogar schön deutsch“ sprach und mit dem er lange Abende zusammen saß und redete und schließlich sich auch der russischen Sprache bedienen konnte.

Wagner-Regeny hält Vorträge über moderne Musik und Probleme des Musiktheaters nicht nur in Güstrow, sondern auch anderen Städten, wie z. B. Schwerin und Stralsund. Er engagiert sich im „Kulturbund“⁹ – seit 1946 existiert auch eine Ortsgruppe in Güstrow. Er wirkt als Dozent mit an der im Oktober 1946 eröffneten Volkshochschule unter Leitung von Walter Ehlers¹⁰.

Ebenso hält er Vorträge (Musik unserer Zeit/Musik des 20. Jh.U.a.) und Vorlesungen¹¹ an der Lehrerbildungsanstalt, Vorgänger der Pädagogischen Hochschule, auch noch, als er schon nicht mehr Güstrower Bürger war.

Auch die 1946 dem Theater angegliederte Schauspielschule/Studio unter Leitung von Catharina Reichert¹² trug dazu bei, die Voraussetzungen für ein neues, vielseitiges Theaterleben zu verbessern, wie es Kröplin in „150 Jahre Theater Güstrow“ schildert.

Finanzielle Unterstützung („einige Tausend Mark“) erhält er in jener Zeit durch Vermittlung von Freunden von der Universal-Edition (Musikverlag) und auch von der Stadt Güstrow¹³.

⁸ Neues Deutschland vom 10.8.69. Siehe auch Schweriner Volkszeitung vom 9./10.8.1969

⁹ Kulturbund zur demokratischen Erneuerung Deutschlands“, gegründet am 8. August 1945 in Berlin von Johannes R. Becher und anderen Intellektuellen, am 26. August Regionalverband in Mecklenburg-Vorpommern gegründet, Vorsitzender: Willi Bredel. Ortsgruppenleiter Güstrow: Schriftsteller Walter Ehlers

¹⁰ Walter Ehlers (1897 Güstrow – 1977 Hamburg) Bankbeamter, später freier Schriftsteller u. Buchkritiker, Hrsg. von Lyrikheften. Autor von „Albrecht Schaeffer. Das Werk“. 1935. War 1946-48 Leiter der Kulturbundgruppe Güstrow, Leiter der 1946 neugegründeten Volkshochschule, lebt seit 1950 in HH.

¹¹ Siehe hierzu: Akademie der Künste Berlin, Rudolf-Wagner-Regeny-Archiv

¹² Mitwirkende: Dr. Edith Harff / Literaturgeschichte, Dr. Gisela Kähler /Deutsch, Allgemeinbildung, Dr. Johannes Günter /Theatergeschichte, Ellen Huppers / Gymnastik

¹³ In der Ratssitzung vom 24.2.1947 wird der Antrag von Wagner-Regeny auf Unterstützung bei den Krankenhauskosten positiv beschieden. Die Hälfte der Kosten wird ihm erlassen, den Rest kann er in Raten zahlen.





Friederike Neubert

Was führte zum Skandal?

Am 10. Dezember 1946 steht dann die Aufsehen erregende Veranstaltung auf dem Spielplan: „Vier Szenen mit Musik für die Schaubühne“. Dieser Abend „erregte das Publikum außerordentlich“ – so Wagner-Regeny in seinen Erinnerungen. Und in seiner Inhaltsangabe zu den Szenen (Wagner-Regeny-Archiv) schreibt er: „In-
denn bemerkte ich – obwohl begeistertes Pfui-Rufen schöner ist als lauwarmes Kopfnicken – das beides, der Inhalt der Szenen als auch die Interpretation die Er-
regung verursachten“.

Sein „Versuch, in die Stagnation des Musiktheaters einzugreifen, sein Experiment löste in Güstrow einen regelrechten kleinen Theaterskandal aus, dabei war das Interesse auch von auswärts seitens der Presse und Theater in Rostock, Berlin, Dresden und Göttingen groß.“¹⁴

Wagner-Regeny wollte „die durch die Jahrhunderte verlorengegangene Einheit der Künste, die uns ...auf der Bühne als Schauspiel, Oper, Operette, Zirkus, Varieté und Kabarett entgegentritt, wieder herstellen ,nicht durch Addition der Ingre-
dizienzen wie im sogenannten Gesamtkunstwerk des 19. Jahrhunderts, sondern durch die Entfaltung des Vielfältigen aus dem Einfältigen“.¹⁵ Oder mit anderen Worten gesagt: Wagner-Regeny wollte „die vier Grundelemente Musik, Bild, Tanz und Wort“ auf neue Art verbinden, wie in der Landeszeitung vom 17. Jan. und Die Zeit vom 20. März 1947 zu lesen ist.

„Der an Biederkeit und Erbauung, nicht aber an verdichtete Alltagserfahrung gewöhnte Teil des Publikums empfand die Szenen als brüskierend und skandalös, der andere Teil war begeistert.“¹⁶

„Der stürmische Verlauf der beiden Vorstellungen ... veranlasste den Kulturbund, allen Interessierten auf einem Diskussionsabend Gelegenheit zu einer Aussprache zu geben.“¹⁷ Aus dem „Publikum“ kamen nur wenige ... Äußerungen. Der Diskus-
sionsabend gestaltete sich mehr zu einem Gespräch zwischen Theaterleuten und den Vertretern von Kunst und Kultur.

¹⁴ Dieter Härtwig: Rudolf Wagner-Regeny. Der Opernkomponist. Henschel Verlag 1965, S. 57

¹⁵ Karl-Heinz Kröplin: 150 Jahre Theater Güstrow. Rat der Stadt Güstrow 1978, S. 60

¹⁶ Max Becker: Konturen eines Außenseiters, in: Rudolf Wagner-Regeny: An den Ufern der Zeit

¹⁷ Landeszeitung, Ausg. Rostock vom 17.1.1947, S. 7





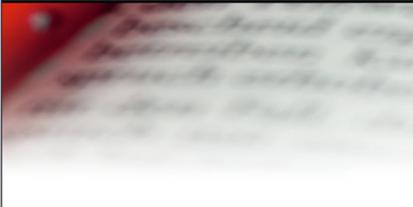
Rudolf Wagner-Regeny in Güstrow

Zu seiner Güstrower Zeit sagt er in einem Interview mit der „Weltbild“: „In Güstrow ist es ganz köstlich schön, auf diesem Dachboden – der Anblick der Balken und Träger erinnert mich immer an die Oper ‘Mahagonny’ meines Freundes Kurt Weil – pflege ich ... zu lesen und Besuch zu empfangen“ und in der kleinen hell getünchten Kammer daneben „arbeite ich“. Dort stand sein Bechsteinflügel, den er vom Teschower Bürgermeister im Herbst 1945 gekauft hatte.

Am 3. Mai 1947 verabschiedet sich Wagner-Regeny mit einem speziellen Konzert von seinem Güstrower Publikum und zieht nun nach Rostock (Schliemannstr. 41), um dort ab 11. Mai die Staatliche Musikhochschule – die 1. Hochschulneugründung auf deutschem Boden nach Kriegsende – zu leiten und als Professor für Komposition zu dozieren.

Literatur:

- R. Wagner-Regeny: Erinnerungen und Notizen (1943-65) in: Sinn und Form, 2010/Jan/Febr, S. 92ff
- R. Wagner-Regeny, Caspar Neher: Begegnungen, Henschelverlag Berlin 1968
- R. Wagner-Regeny: an den Ufern der Zeit, Verlag Philipp Reclam, Leipzig 1989
- Akademie der Künste, Rudolf-Wagner-Regeny-Archiv, Signatur I 853 und I 111

 <p>Plauer Straße 11, 18273 Güstrow Tel.: (03843) 8 22 08 Fax: (03843) 8 22 65 e-mail: info@schlicht-ortmann-blase.de www.schlicht-ortmann-blase.de</p>	 <p>RECHTSANWÄLTE Schlicht - Ortmann - Blase</p>
---	--

